



# steh auf und geh !

Fraternität der kranken und behinderten Personen Österreichs

---

Nationalbüro: Ulrike Smrček, Ramsteinstr. 5, A-3203 Rabenstein, Tel: +43-(0)699-17450249, e-mail: [smrcekulrike@gmail.com](mailto:smrcekulrike@gmail.com)

August 2022

Meine lieben Geschwister in der Fraternität!

Es ist wieder Zeit sich ein paar ernste Gedanken zu machen. Es ist ja noch Urlaubszeit - Nachdenken ist eine gute Beschäftigung!

Das letzte Mal haben wir uns mit Vater Abraham beschäftigt. Er, der Vater aller Gläubigen, hat GOTT an den ersten Platz in seinem Leben gestellt. Wie sieht das im Neuen Testament aus? Unterstreicht Jesus diese Forderung? Ja, das tut ER, und zwar in einer Klarheit und Dringlichkeit, dass man vielleicht ein bisschen nach Luft schnappen muss, wenn man es ernst meint mit einer christlichen Lebensführung.

Zwei Schriftstellen geistern mir im Kopf herum, die zu diesem Thema passen:

Mt 8/ 21-22 „Einer SEINER Jünger sagte zu IHM: HERR, lass mich zuerst weggehen und meinen Vater begraben. Jesus erwiderte: Folge mir nach; lass die Toten die Toten begraben."



Lk 14/ 25-27 „Viele Menschen begleiteten IHN; da wandte ER sich an sie und sagte: Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben gering achtet, dann kann er nicht mein Jünger sein. Wer nicht sein Kreuz trägt und hinter mir her geht, der kann nicht mein Jünger sein."

Zwei Schriftstellen mit ganz einfachen klaren Forderungen. In der ersten Stelle scheint Jesus das Begräbnis des Vaters abzulehnen. Aber tut ER das wirklich? Der Jünger folgt JESUS nach und hat damit das LEBEN IN GOTT gewählt. Der

Vater des Mannes tut das offenbar nicht. Wer das LEBEN nicht wählt ist tot, ist nicht verbunden mit GOTT, hat das Leben in Ewigkeit nicht. Darum antwortet JESUS „folge mir nach“ - jetzt gleich, in diesem Augenblick, ohne zu zögern, ohne nochmals zurück zu schauen! Und JESUS sagt „lass die Toten die Toten begraben“, weil alle, die nicht das Leben in GOTT anstreben, tot sind. Eine Lebensweise, die sich in erster Linie an Riten und Brauchtum orientiert, kann kein Leben bewahren oder gar geben. Es macht keinen Sinn, ein schönes Begräbnis zu feiern: wer im irdischen Dasein das Leben in GOTT nicht wollte, bekommt es durch ein Begräbnis auch nicht mehr. In Wien legen viele Menschen großen Wert auf „a schene Leich“ (ein schönes großartiges Begräbnis) - ach, lasst doch die Toten die Toten begraben! Haben sie ihr ganzes Leben falsche Prioritäten gesetzt und Macht und Reichtum angehängen, dann nützt die „schene Leich“ a nix mehr(auch nichts mehr)!

In der Stelle bei Lukas geht es ebenfalls um Prioritäten: „Wer Vater und Mutter, Frau und Kinder ...“! Es geht hier wieder nicht darum, dass wir liebe Menschen im Stich lassen, sondern darum, dass wir sie nicht über GOTT stellen dürfen. Zu sehr neigt die menschliche Natur dazu einen Menschen anzubeten, so zu verehren, dass er unser ganzes Leben bestimmt. Die Eltern zu lieben, sie zu achten und zu ehren ist eines der 10 Gebote, aber sich in allem ihrem Willen zu beugen, nur ihre Wünsche zu erfüllen ohne zu hinterfragen „was will GOTT von mir?“ , grenzt an Vergötterung! Das ist niemals der Wille des HERRN! Wenn ich mich in allem dem Mann unterwerfe und nur seinen Willen erfülle und mein ganzes Leben nur danach ausrichte, was mein Mann will, bleibt zwangsläufig der Wille des ALLMÄCHTIGEN auf der Strecke. Es gibt nur EINEN GOTT und dem haben wir zu dienen, wenn wir „das Leben in Fülle“, das Leben in GOTT suchen! Jesus geht soweit, dass ER sagt, wir sollen unser (irdisches) Leben gering achten - so, wie ER das seine gering geachtet hat, als ER aus Liebe zu uns die Schmach des Kreuzestodes auf sich nahm. Das heißt Nachfolge, das heißt das tägliche Kreuz auf sich nehmen. An einer anderen Stelle sagt Jesus einmal: „Jeder Tag hat genug eigene Plage!“





